



ÁSRÚN MAGNÚSDÓTTIR / ALEXANDER ROBERTS

TEENAGE SONGBOOK OF LOVE AND SEX

FR 18.08. / 19:45

SA 19.08 / 17:00 + 19:45

K2, 55 Min, in deutscher und englischer Sprache mit deutschen Übertiteln.

DEUTSCHLANDPREMIERE

// Tipp für trickreiches Theater über Intimität auf der Bühne //

DEAD CENTER: GOOD SEX

24.08. – 27.08. / K1

Jeden Abend improvisiert ein neues hochkarätiges Schauspielpaar mithilfe einer Intimitätskoordinatorin diese Geschichte über Begehren, Betrug und Einsamkeit.

DE

INTERVIEW MIT DEN DARSTELLER*INNEN

Habt ihr vor diesem Projekt schon Songs und Texte über die Themen Liebe und Sex geschrieben? Falls nicht – wie war es für euch, euch gemeinsam damit auseinanderzusetzen?

MARTA ÁKADÓTTIR »Ich habe noch nie solche Songs geschrieben. Ich glaube, ich habe überhaupt noch nie Songs geschrieben. Ich habe vor vier Jahren mit diesem Projekt angefangen. Damals waren die Dinge, über die wir gesprochen haben, ziemlich neu für mich. Es war sehr befreiend, würde ich sagen. Mit Leuten in meinem Alter über solche Dinge wie Sex zu reden. Darüber zu reden und tatsächlich etwas daraus zu machen, anstatt es zu tabuisieren. Es war wirklich befreiend und hat mir die Augen geöffnet, manches davon. Und auch, sich mit anderen darüber auszutauschen, da man manchmal denkt, dass man mit seinen Gedanken allein dasteht, wenn man nicht darüber sprechen kann«.

EGILL ANDRASON »Als wir mit diesem Projekt anfangen, hatten einige von uns überhaupt keine Erfahrung auf diesem Gebiet, mit Sex und Liebe. Es wurde sowohl begrüßt, Erfahrungen zu haben, viele davon, als auch, keine Erfahrungen zu haben. Es fühlte sich so oder so einladend an«.

BILAL LEW GAIDENKO »Ich glaube, was schön ist, ist das wir alle zusammen schreiben. Einige kommen aus ihrer Komfortzone heraus und wir lernen viel voneinander«.

EGILL ANDRASON »Ich erinnere mich, dass ich mich bei der ersten Show wirklich unwohl gefühlt habe. Meine Mutter saß im Publikum und sah zu, und ich sang ‚I’m a thirsty bitch‘. Aber danach sagte sie: ‚Das ist mein liebstes Stück, in dem ich dich je gesehen habe‘«.

Ihr habt beim Schreiben der Songtexte drei thematische Gruppen gebildet...worum ging es in euren Gruppen?

BILAL LEW GAIDENKO »Unsere Gruppe hat sich damit beschäftigt wie es ist, wenn man sich nach einer Liebe sehnt, die man noch nicht gespürt hat«.

JULIE ANAIS SUN BOJE »Bei uns geht es um eine Person, die keine wirklichen Emotionen fühlt, wenn sie Verhältnisse hat. Eigentlich sehnt sie sich auch danach, eine Beziehung zu führen, mit richtiger Liebe. Aber es ist ihr auch ein wenig egal, und sie lässt Leute immer wieder fallen«.

LUKAS MÖLLER »Die dritte Gruppe heißt ‚Boyfriend boring‘. Boyfriend boring kommt vom dänischen Wort ‚kærestekedelig‘. Es ist nicht genderspezifisch, wir haben es nur so übersetzt, weil es eine Alliteration ist. Es beschreibt ein Paar, das so viel Zeit miteinander verbringt, dass sie alle anderen ausschließen, für alle anderen langweilig, oder Boyfriend boring werden. Und man kann sie nicht mehr wirklich alleine antreffen. Ich denke, wenn wir in dem Stück darüber sprechen, beschreibt es, wie es am Anfang die Freundschaften des Paares ruiniert, aber am Ende auch ihre Beziehung, weil es toxisch wird«.

Abseits von Boyfriend boring – gibt es noch andere Begriffe, die ihr erklären wollt?

EGILL ANDRASON »Denkt ihr, dass jeder weiß, was eine ‚thirsty Bitch‘ ist? Thirsty zu sein, im Allgemeinen. Thirsty nach Liebe, thirsty nach Sex«.

MARTA ÁKADÓTTIR »Die Sache ist, dass die Songs ziemlich direkt sind. Wir sagen sehr genau, was wir meinen. Ich würde nicht sagen, dass sie sehr poetisch sind, manches schon, aber das meiste ist es nicht«.

LUKAS MÖLLER »Ich denke, das ist die Poesie darin, dass es so direkt und naiv ist«.

Was waren eure Erwartungen an das Stück?

EGILL ANDRASON »Als ich hier ankam, dachte ich: Ich kann keinen Song schreiben, ohne dass mir jemand sagt, wie man einen Song schreibt«.

LUKAS MÖLLER »Ich war etwas überrascht, ich habe noch nie Lieder geschrieben, ich habe Texte für mich geschrieben, aber nie einen Song in dieser Form. Ich kam also hierher und dachte, ich brauche Hilfe, wie geht das? Aber es lief eher so: Du kannst Dich einfach ausprobieren, hab Spaß. Ich denke, es war wirklich schön, wie wir das alleine gemacht haben, wie die Songs aus der Verbindung zwischen den Leuten entstanden sind und wie wir

das irgendwie zusammen gelernt haben, oder wie wir voneinander gelernt haben«.

ULOMA OSUALA »Weil die Songs dir gehören, verstehst du? Sie gehören dir. Ich glaube, ich hatte eine viel stärkere emotionale Bindung dazu, als ich dachte. Besonders dieses Mal. Hier in Hamburg. Die Gruppe arbeitet gut zusammen, besonders dieses Mal. Ich habe das Gefühl, dass ich mich mit den Leuten um mich herum identifizieren kann, und deshalb kann ich mich mit den Songs besser identifizieren«.

BIOGRAFIEN

ÁSRÚN MAGNÚSDÓTTIR

ist in Reykjavík geboren. In ihren Arbeiten erweitert sie vorherrschende Formen des Tanzes und der Choreografie. Gegenwärtig interessiert sie sich für die Arbeit mit Menschen, die sich bisher wenig mit Tanz auseinandergesetzt haben, und versucht, bislang unsichtbare Choreografien sichtbar zu machen. Sie ist daran interessiert, Stimmen zu verstärken, von denen sie glaubt, dass sie besser gehört werden könnten; anderen Menschen die Bühne zu geben, damit sie sich äußern, gesehen und beachtet werden können. Sie hat viel Erfahrung in der Arbeit mit verschiedenen Gruppen, vor allem mit jungen Menschen, Teenagern und Kindern, aber auch mit Micro-communities wie ihren eigenen Nachbarn, Bewohnern bestimmter Stadtteile oder Menschen, die sich ein Wohnhaus teilen. Ihre Arbeiten touren zu internationalen Festivals und wurden mit einer Reihe von Preisen ausgezeichnet.

ALEXANDER ROBERTS arbeitet als Kurator, Dramaturg, Pädagoge und Künstler - seit 2014 ist er Co-Direktor des Reykjavík Dance Festival und seit 2016 Programmdirektor des Masterstudiengangs Performing Arts an der Iceland University of the Arts. Mit seiner Arbeit ist er durch Europa, Nordamerika und darüber hinaus getourt. Alexanders Arbeit als Dramaturg und Kurator führte ihn zu Plattformen wie Black Box in Oslo, Avant Garden in Trondheim, Take Me Somewhere in Glasgow, Yeah Yeah Yeah in Zürich, Zodiak in Helsinki. Für Arbeit als Choreograf, Tänzer und Kurator wurde er mit einer Reihe von Preisen ausgezeichnet und nominiert, u.a. mit dem DV-Kulturpreis für Tanz für CHURCH OF DANCY, und dem DV-Publikumspreis für GRRRRRLS.

EN

INTERVIEW WITH THE PERFORMERS

Have you written songs and lyrics about the topics of love and sex before this project? If not - how was it for you to approach them together?

MARTA ÁKADÓTTIR »I had never written songs like this. Or written songs, I think, in general. I started this four years ago in this project. At that time, the things we were talking about were pretty new for me. It was very liberating, I would say. Talking about this stuff, like sex, with people my age. Discussing and actually making something out of it, instead of it being a taboo topic. It was really freeing and eye opening, some of it. And also relating to people about this, because sometimes, when you think you can't speak about it, you think you're alone in this«.

EGILL ANDRASON »When we started this project back in-, whatever, some of us didn't have any experience in this field, of sex and love. It was welcomed, both, to have experiences, even a lot of them, or to have no experience. It felt welcoming either way«.

BILAL LEW GAIDENKO »I think what's lovely, is that we're all writing together. Some get out of their comfort zone and we learn a lot from each other«.

EGILL ANDRASON »I remember feeling really awkward in the first show. My mom was in the audience, watching, and I sang "I'm a thirsty bitch". But then, afterwards she said "this is my favorite piece I ever saw you in"«.

You formed three thematic groups when writing the lyrics...what were your groups focused on?

JULIE ANAIS SUN BOJE »We are talking about a person who does not feel any real emotions when she has relationships. She actually longs to be in a relationship with real love. But she also doesn't care much and keeps dumping people«.

BILAL LEW GAIDENKO »Our group explored what it's like to long for a love you haven't felt yet«.

LUKAS MÖLLER »The third group is called 'Boyfriend boring'. Boyfriend boring comes from the Danish word 'kærestekedelig'. It's not gender specific, we just translated it to that because it's an alliteration. It just means, when a couple spends so much time together that they lock everyone else out, they get boring for everyone else, or boyfriend boring for everyone else. And you cannot really catch them alone anymore. I think when we talk about it in the piece, it describes how it, in the beginning, ruins the friendships, but in the end also the relationship, because it ends up to be toxic«.

Apart from boyfriend boring - are there any other terms you would like to explain?

EGILL ANDRASON »Do you think that everybody knows what a thirsty bitch is? To be thirsty, in general. Thirsty for love, thirsty for sex«.

MARTA ÁKADÓTTIR »The thing is, the songs are pretty direct. We're saying exactly what we mean. I wouldn't say it's very poetic, some of it is, but most is not«.

LUKAS MÖLLER »I think that's the poetry in it, that it's so direct and naïve in a way«.

What were your expectations regarding the piece?

EGILL ANDRASON »When I got here, I thought, I cannot write a song, without someone telling me how to write a song«.

LUKAS MÖLLER »I was kind of surprised, I never wrote songs before, I wrote texts for myself but never a song in this form. So, I was coming here, thinking, I need help, how does this work? But it was more like, you can just try, have fun. I think it was really nice how we did this on our own, how the songs were made up out of the connection between the people and how we learned it together in a way, or how we learned from each other«.

ULOMA OSUALA »Because you own the songs, you know? It's yours. I think I connected way more emotionally to it than I thought I would do. Especially this time. Here in Hamburg. The group works well together, especially this time, I feel like I can relate to the people around me and because of that, that makes me relate to songs more«.

BIOGRAPHIES

ÁSRÚN MAGNÚSDÓTTIR was born in Reykjavík in the late eighties. Her work aims to stretch the dominant modes of dance and choreography and has been received well at home and abroad, as made apparent by her numerous festival appearances, awards and nominations. Currently, she is interested in working with people that have not given dance or dancing much thought and trying to make invisible choreographies visible. She is interested in amplifying voices that she feels might be heard better; giving the stage to other people to speak up, be seen and listened to.

She has a great deal of experience working with different groups, especially young people, teenagers and children but also micro-communities like her own neighbours, residents of particular neighbourhoods or people that share an apartment building. Her work has toured in Europe where she has also given workshops for professionals and amateurs alike.

ALEXANDER ROBERTS works as a curator, dramaturg, educator and artist – he has been co-Director of Reykjavík Dance Festival since 2014 and Programme Director of the Performing Arts MFA at Iceland University of the Arts since 2016. Alexander's work as a dramaturg and curator has led him to work with platforms including Black Box in Oslo, Avant Garden in Trondheim, Take Me Somewhere in Glasgow, Yeah Yeah Yeah in Zurich, Zodiak in Helsinki, among others. He was nominated and has received prizes for several of his works, including DV's Cultural Award for Dance for CHURCH OF DANCY and the DV's Audience Choice award for GRRRRRLS.

KONZEPT, UMSETZUNG Ásrún Magnúsdóttir, Alexander Roberts
MUSIKALISCHE LEITUNG, KOMPOSITION Teitur Magnússon
CO-AUTOR*INNEN, PERFORMER*INNEN Lísbet Sveinsdóttir, Marta Ákadóttir, Salóme Júlíusdóttir, Ísafold Kristín, Katla Sigurðardóttir Snædal, Kolfinna Ingólfssdóttir, Oliver Ali, Uloma Osuala, Una Barkadóttir, Karen Nordquist Ragnarsdóttir, Egill Andrason, Haukur Guðnason, Hanna Gréta Jónsdóttir, Sverrir Gauti Svavarsson og Karólína Einarsdóttir, Anna Bíbí Wíum Axelsdóttir, Þór Ari Grétarsson, Monika Lárusdóttir, Fannar Árni Ágústsson, Adriana Glavas, Bilal Lew Gaidenko, Jael Krauskopf, Julia Giampietro, Julie Anais Sun Boje, Kateryna Kozlova, Lena Thiedemann, Lukas Möller, Mert Neumann

CHORLEITUNG Sigríður Soffía Hafliðadóttir, Aron Steinn Ásbjarnarson

KOPRODUKTION BIT Teatergarasjen, Teenagers in Reykjavík, Reykjavík Dance Festival, the Nordic Residency Platform, NORDBUK and apap – Performing Europe 2020 which is co-funded by the Creative Europe Programme of the European Union

MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG von Antje Landshoff-Ellermann.

MEDIENPARTNER INTERNATIONALES SOMMERFESTIVAL 2023

